Vollkornbrotdose der „Aktion Eichhörnchen“, Bundesrepublik Deutschland, 1961

Brotkonserve mit Eichhörnchen

Das Bundesernährungsministerium startete 1961 mit der „Aktion Eichhörnchen“ eine Kampagne zur privaten Vorratshaltung für den Katastrophenfall. Die Zielgruppe waren Hausfrauen. Diese wurden dazu angehalten, einen Vorrat an Konserven und haltbaren Lebensmitteln anzulegen. Der Vorrat sollte einen Zeitraum von 14 Tagen überbrücken helfen, bis eine öffentliche Rationierung die Versorgung wieder gewährleistete. Ausgewählte Produkte wie die abgebildete Brotkonserve wurden mit dem Symboltier der Aktion, dem Eichhörnchen, gekennzeichnet.

Das Szenario eines Atomkriegs auf dem Gebiet der Bundesrepublik schien durch den nuklearen Rüstungswettlauf zwischen den USA und der Sowjetunion seit den 1950er Jahren immer wahrscheinlicher. Wachsende Spannungen zwischen den Machtblöcken des Kalten Krieges schürten stetig die Angst vor einem nuklear geführten Dritten Weltkrieg bei Regierenden und in der Bevölkerung.

Trotz eines großen Werbe-Etats von mehreren Millionen D-Mark hatte die Kampagne wenig Erfolg. In Umfragen klagten die Bürger*innen über mangelnden Lagerplatz und die Notwendigkeit, die bevorrateten Konserven regelmäßig zu erneuern. Viele betrachteten die „Aktion Eichhörnchen“ angesichts eines möglichen Atomkriegs mit Fatalismus: „Im Ernstfall kann einen ein bisschen Mehl und Zucker auch nicht retten“, so die Aussage einer Befragten.

Roads Not Taken Oder: Es hätte auch anders kommen können“, didaktisches Begleitheft zur gleichnamigen Ausstellung des Deutschen Historischen Museums, S. 11

Vollkornbrotdose der „Aktion Eichhörnchen", Bundesrepublik Deutschland, 1961

Roads Not Taken Oder: Es hätte auch anders kommen können", didaktisches Begleitheft zur gleichnamigen Ausstellung des Deutschen Historischen Museums, S. 60